

Bern, 8. Februar 2017

## Schlussbericht

**NCBI**

**Evaluation des Projektes  
„iCH Jugend. Ich bin ein Teil der Schweiz“**

Katja Schnyder-Walser, lic. phil. I

Martina Schlapbach, MSc in Migration Studies und MA in Geschichte

## Executive Summary

### I. Gegenstand und Ziele der Evaluation

Gegenstand der Evaluation bildet das im 2014 vom Verein National Coalition Building Institute Schweiz (NCBI) lancierte Projekt „iCH Jugend. Ich bin ein Teil der Schweiz“. Das Projekt verfolgt das Ziel, in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen (primäre Zielgruppe) aus lokalen Partnerorganisationen eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema Schweizer Identität zu fördern. Die Auseinandersetzung wird mit einem Input-Workshop lanciert und mit der Erarbeitung einer Ausstellung, welche ein erweitertes Publikum von Jugendlichen und Erwachsenen (sekundäre Zielgruppe) einbezieht, vertieft.

Im Rahmen einer externen Evaluation wurden die Leistungen und Wirkungen analysiert, welche das Projekt „iCH Jugend“ bis Ende 2016 erzielt hat. Die Evaluation hat zum Ziel, die Wirkungszusammenhänge und die Zielerreichung zu überprüfen und praxisorientiertes Handlungs- und Steuerungswissen für die Weiterentwicklung des Projektes zu liefern. Als Analysegrundlage dienen die von der Projektleitung kontinuierlich erhobenen Daten, die schriftlichen Befragungen bei den Projektteilnehmenden und Ausstellungsbesucher/innen und Medienberichte. Zusätzlich führte socialdesign leitfadengestützte Interviews mit Jugendlichen und mit erwachsenen Bezugspersonen der Partnerorganisationen sowie mit der Projektleitung. Die Daten wurden mit qualitativen und quantitativen Methoden ausgewertet.

### II. Evaluationsergebnisse

#### Gesamtfazit zur Projektorganisation

- Die Projektleitung funktioniert gemäss einer **klaren Teilung** zwischen operativen und strategischen Aufgaben. Weitere spezifische Aufgaben übernehmen ein Netz von Workshop-Leiter/innen und ein Netz von Beiratsorganisationen. Diese Aufgabenteilung ermöglicht eine effiziente und einwandfreie Projektumsetzung und Zusammenarbeit zwischen allen Mitwirkenden.
- Die Organisation der lokalen Projekte erfolgt in der **bilateralen Zusammenarbeit** zwischen NCBI und der lokalen Partnerorganisation. Diese Zusammenarbeit beurteilen sowohl die Projektleitung als auch die Partnerorganisationen als konstruktiv. Die Unterstützung durch NCBI während der Workshops wird als umfassend und hervorragend bezeichnet. In der Erarbeitung der Ausstellung wäre nach einigen Partnerorganisationen eine noch stärkere Begleitung durch NCBI dem Projektverlauf dienlich. Als allgemein wichtig wird erachtet, die abschliessende Reflexion über das durchgeführte Projekt als fixen Projektbestandteil zu definieren.

#### Überblick über die erreichten Leistungen

- **10 Projekte mit 9 Partnerorganisationen** wurden durchgeführt, davon sechs Projekte mit öffentlichen Schulen, zwei Projekte mit Privatschulen und zwei Projekte mit Institutionen der Jugendarbeit. Damit konnte eine Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen unterschiedlicher institutioneller Art realisiert werden. Die angestrebte Gesamtzahl von 12 Projekten wurde knapp nicht erreicht (wobei das vor Evaluationsstart durchgeführte Pilotprojekt und ein zum Evaluationsende neu startendes Projekt in der Gesamtzahl von 10 Projekten nicht mitgezählt sind).
- **250 Jugendliche** nahmen an den Projekten teil, was der geplanten Gesamtteilnehmerzahl exakt entspricht. Davon sind zwei Drittel Schweizer und ein Drittel ausländische Jugendliche.

- **7 Ausstellungen** wurden erarbeitet, wobei die Projekte Unterschiede bezüglich Ort, Dauer und Art der Ausstellung aufweisen. Die Palette reicht von einer einmaligen Vernissage im kleinen Personenkreis bis zur mehrwöchigen öffentlichen Ausstellung. In zwei Projekten wurde aufgrund der Erkrankung der Bezugsperson resp. der fehlenden Verbindlichkeit keine Ausstellung konzipiert.
- **Mindestens 800 Besucher/innen** sahen eine Ausstellung, was einem Fünftel der geplanten Besucher/innen entspricht. Die Zahlen basieren auf Schätzungen der Organisationen und beziehen sich v.a. auf den Besuch von Rahmenveranstaltungen (Vernissage, Führungen etc.), während die schwer zu erfassenden individuellen Besucher/innen eine höhere Gesamtzahl vermuten lässt. Der Altersmix der Besucher/innen stimmt mit der Zielsetzung überein (ca. 75% Jugendliche, 25% Erwachsene).

### Übersicht über die Einschätzungen zu den angestrebten Wirkungen

- Das Projekt löst allgemein ein grosses **Interesse** aus. Die Partnerorganisationen und Jugendlichen zeigen eine grosse Offenheit und Bereitschaft, sich mit dem Thema Schweizer Identität auseinanderzusetzen.
- Das Projekt ermöglicht eine **persönliche und vergleichende Sicht** auf das Thema Schweizer Identität, welche von den Teilnehmenden besonders geschätzt wird. Interaktive Aktivitäten wie Interviews und Gruppendiskussionen lehren gemäss den Aussagen der Jugendlichen gegenseitigen Respekt und die freie Meinungsäusserung ohne zu urteilen.
- Hinsichtlich der **drei Fokusthemen**, welche im Projektkonzept definiert stehen, lassen sich aus der Sicht der primären Zielgruppe folgende Wirkungen feststellen:
  - Die **Privilegien des Schweizerseins** werden gemäss den Projektteilnehmenden sichtbar gemacht und hinterfragt. Als meist genanntes Beispiel lässt sich auf die Privilegienübung verweisen, welche in den Workshops und teilweise auch Ausstellungen durchgeführt wurde. Die Übung macht den Teilnehmenden Privilegien des (Nicht-)Schweizerseins in der Schweiz im Raum sicht- und erlebbar. Verschiedene befragte Jugendliche wünschen sich, dass das Projekt mehr soziologische Erklärungsansätze anbieten würde, um z.B. zu verstehen, in welchen gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen Privilegien und Identitäten eingebettet sind.
  - 84% resp. 72% der Schweizer resp. ausländischen Jugendlichen sehen das Projekt als Beitrag zu einer **positiveren Vorstellung der Schweizer Identität** und schreiben dem Projekt gesamthaft eine horizontweiternde Wirkung zu. Die z.T. unterschiedliche Beurteilung durch Schweizer und ausländische Jugendliche sowie die Aussagen von einigen Bezugspersonen lassen erkennen, dass ausgehend vom Fokus auf die Schweizer Identität die Auseinandersetzung mit weiteren Themen im Integrations- und Migrationskontext nicht prioritär gefördert wird. Einige Projektteilnehmende wünschen sich, dass diese Themen (z.B. kulturelle Vielfalt, Minderheiten, Integration) verstärkt thematisiert würden.
  - Das Projekt will **Vorurteile und Rassismus indirekt über eine positive Auseinandersetzung mit Identität abbauen**. Vorurteile und Rassismus werden nicht fokussiert, so dass sich diese thematische Auseinandersetzung schwerlich messen lässt. Die Tatsache, dass Teilnehmende das Projekt als Möglichkeit zur (urteils-)freien Meinungsäusserung wahrnehmen, liest sich als Hinweis, dass Vorurteile hinterfragt werden. Aufgrund des gesteigerten Bewusstseins um Aspekte der eigenen Identität sehen sich verschiedene Jugendliche befähigt, besser auf potenzielle Vorurteile reagieren zu können.

- Die thematische Auseinandersetzung spiegelt sich in den Inhalten der Ausstellungen, welche sich pro Partnerorganisation durch einen eigenständigen Charakter auszeichnen und die lokal stattfindenden Reflexionsprozesse abbilden. Hinsichtlich der Ausstellung lassen sich folgende Wirkungen auf die sekundäre Zielgruppe feststellen:
  - Das Ziel, „verständliche und ansprechende Ausstellungen“ zu erarbeiten, wurde gemäss dem **positiven Feedback** der befragten Besucher/innen erreicht.
  - Ein **Rahmenprogramm** in Form von einer Vernissage, Führungen etc. stellt ein wichtiges Instrument dar, um bei potenziellen Besucher/innen Interesse zu generieren und während dem Ausstellungsbesuch eine Reflexion auszulösen. Ein solches Rahmenprogramm wurde von den Partnerorganisationen in unterschiedlichem Ausmass eingesetzt. Die Projektleitung nennt die differenzierte Betrachtung von aktiv involvierten und individuellen Besucher/innen als Möglichkeit, um die sekundäre Zielgruppe in Zukunft noch gezielter anzusprechen und einzubeziehen.
  - **Drei Medienberichte** erschienen über zwei Ausstellungen. Die Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Partnerorganisationen blieb ohne Erfolg, was primär auf das schwer generierbare Interesse der Medien und fehlende Zeitressourcen zurückgeführt wird. Bei den publizierten Berichten ging die Medienarbeit von der Führungsebene der Partnerorganisation, konkret der Schulleitung, aus. Ein quantitatives Ziel oder eine Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit lagen im Projektkonzept nicht vor.

#### Analyse der Wirksamkeit der Methode

- Die **Kombination von Workshop und Ausstellung** wird gesamthaft als attraktive und wirkungsvolle Methodik bewertet, welche die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Schweizer Identität ermöglicht. Von dieser Bewertung weichen teilweise Organisationen der Jugendarbeit ab, welche aufgrund der ihnen zur Verfügung stehenden Zeitressourcen und der dadurch erschwert herstellbaren Verbindlichkeit zur Projektteilnahme eine verkürzte, z.B. auf einen Tag beschränkte Projektdurchführung bevorzugen würden.
- Die **Workshops** bewerten die Projektteilnehmenden einheitlich als **idealen Einstieg**. Die Workshop-Leitung durch NCBI und die Mischung aus interaktiven Gefässen (Übungen, Rollenspiele, Gruppenarbeiten, Diskussionen im Plenum) stellen einen persönlichen, positiv beurteilten Zugang zum Thema Schweizer Identität her. Einige Partnerorganisationen wünschen sich, dass der Workshop verstärkt auch inhaltlich-konzeptionelle Aufgabenstellungen (z.B. Recherche-Arbeit zum Thema Identität) beinhalten würde.
- Die **Ausstellungen** stellen für die meisten Partnerorganisationen einen als relevant beurteilten Teil des Projektes dar, welcher die **längerfristige Auseinandersetzung** ermöglicht. Die vier von NCBI zur Verfügung gestellten Aufträge werden grundsätzlich als wertvolle Inputs zur Erarbeitung der Ausstellung betrachtet, welche auch lokale Anpassungen ermöglichen. Die einzelnen Aufträge werden je nach Organisation als unterschiedlich wirksam bewertet, wobei die jeweiligen lokalen Umsetzungen sowie Bedürfnisse und Interessen eine wichtige Rolle spielen. Einige Partnerorganisationen wünschen sich zudem, die Aufträge noch verstärkt selber zu gestalten (z.B. durch die eigenständige Erarbeitung eines Interviewleitfadens). Als allgemein wichtig wird empfunden, dass der persönliche Zugang zum Thema analog den Workshops stärker auch in der Ausstellung verankert wird.
- Die **lokalen Rahmenbedingungen** erklären, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Schweizer Identität je nach Partnerorganisation unterschiedlich differenziert geführt wird. Als Beispiel hierfür lässt sich die zur Verfügung stehende räumliche Infrastruktur aufführen, welche die Art und den Umfang der Ausstellung stark beeinflusst. Übergeordnet zeigen die vorliegenden Erfahrungen, dass das Projekt gemäss aktuellem Konzept den Rahmenbedingungen in schulischen Institutionen am meisten entspricht. Gesamthaft verweist die Evaluation auf folgende wichtige lokalen Rahmenbedingungen:
  - Die **Merkmale der Partnerorganisation** (institutioneller Typ, (Bildungs-)Auftrag, zeitliche Ressourcen, Infrastruktur/Raum, institutioneller Rückhalt) beeinflussen die Mittel und Möglichkeiten, welche für die Projektumsetzung zur Verfügung stehen.

- Die **Motivation der erwachsenen Bezugsperson** hat einen grossen Einfluss auf die inhaltliche Tiefe und Verbindlichkeit, mit welcher die Auseinandersetzung mit dem Thema Schweizer Identität unter den Jugendlichen stattfindet.
- Die **Merkmale der Jugendgruppe** (Nationalität, Alter, Grösse, Gruppendynamik) beeinflussen die Wirksamkeit der Methode. So bedarf z.B. die Privilegien-Übung einer Jugendgruppe, die sich aus Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zusammensetzt.

### III. Fazit und Empfehlungen

Die vom Projekt „iCH Jugend“ erzielten Leistungen und Wirkungen entsprechen den definierten Zielsetzungen und verweisen auf wichtige Reflexionsprozesse, welche dank der Projektaktivitäten bei der primären und sekundären Zielgruppe ausgelöst werden. Die Projektteilnehmenden äussern einheitlich die Relevanz von „iCH Jugend“ und betrachten den inhaltlichen Zugang sowie die gewählte Methodik als wirkungsvoll. Eine Mehrheit der befragten Jugendlichen resp. Besucher/innen würde das Projekt resp. die Ausstellung weiterempfehlen. Das Evaluationsteam leitet von diesem positiven Gesamturteil und den analysierten Resultaten die Empfehlung zur Weiterführung des Projektes ab.

Zusammenfassend haben sich insbesondere folgende Inhalte und Methoden bewährt und werden zur **Weiterführung und Förderung** empfohlen:

- Der Fokus auf die Schweizer Identität sowie die persönliche und vergleichende Auseinandersetzung mit diesem Thema verleihen dem Projekt seine eigenständige und gesamtgesellschaftlich relevante Grundausrichtung.
- Die Kombination aus Workshop und Ausstellung sowie die vielfältigen Gefässe innerhalb von Workshop und Ausstellung ermöglichen die attraktive, altersgerechte und nachhaltig ausgerichtete Projektumsetzung und den Einbezug eines grösseren Personenkreises.
- Mit einem sowohl höchst kompetenten als auch persönlichen Engagement stellen die Projektleitung und das erweiterte Projektteam den Zugang zu den Jugendlichen optimal her und geben damit wichtige und wertvolle Impulse für die Auseinandersetzung auf individueller Ebene und in der Gruppe.

Die im Rahmen des Projektes hervorgetretenen Herausforderungen hängen eng mit den heterogenen lokalen Rahmenbedingungen in den Partnerorganisationen zusammen. Diese institutionelle Vielfalt stellt einen breiten und auf Chancengleichheit abgestützten Zugang zur primären Zielgruppe dar und ist damit aus der Sicht des Evaluationsteams ebenfalls als Stärke des Projektes zu werten.

Als übergeordnete Option zur **Optimierung und Weiterentwicklung** bietet sich an, das Projekt konzeptionell verstärkt als Toolbox zu gestalten. Damit könnte spezifisch auf die lokalen Bedürfnisse eingegangen werden, die z.B. bezüglich der zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen, der thematischen Ausweitung und/oder intellektuellen Vertiefung, der Eigengestaltung von Ausstellungsaufträgen und des Vorgehens zur Öffentlichkeitsarbeit bestehen.

Gesamthaft leitet sich von den Evaluationsergebnissen somit einerseits die Empfehlung ab, mögliche Anpassungen bei der lokalen Gestaltung des Projekts zu prüfen. Andererseits verweisen die vorliegenden Ergebnisse eindeutig auf die Relevanz und Wirksamkeit der übergeordneten Zielsetzungen, Themenschwerpunkte und Methodenansätze, die sich in der bisherigen Projektumsetzung bewährt haben und die mit Blick auf die Weiterführung des Projektes „iCH Jugend“ zur Beibehaltung empfohlen werden.